

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabends (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 250 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 253 M. (mit Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.

Amtes
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Anzeigebogen ein Pfund. Raum 6.00 M., für außerhalb Wohnende 5.00 M. Anzeigen im amtlichen Teile 12 M., im Reklamentheile 20 M. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Druckerei: Verlag Annaburg, Nr. 24.

Nr. 3.

Mittwoch, den 10. Januar 1923.

26. Jahrg.

Amthlicher Teil.

Polizeiordnung.

Auf Grund der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. 195), des § 1011, 17 des allgemeinen Landesgesetzes und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. 295) wird für den Umfang der Provinz Sachsen folgendes verordnet:

§ 1. Alle Destillationen, Biskuitstuben und sogenannte Bars, sowie andere, vornehmlich den Ausschank von Branntwein und Spirituosen betreffende Schankstätten sind in der Zeit von 10 Uhr abends bis 8 Uhr morgens geschlossen zu halten. Diese Vorschrift bezieht sich auch auf solche Schankstätten dieser Art, welche Teile einer in ihrer Gesamtheit konzeptionierten Gast- und Schankwirtschaft sind, z. B. Bars in Kaffees.

Die Schlußstunde gilt als Polizeistunde im Sinne des § 385 des Reichsstrafgesetzbuchs.

§ 2. Als Branntwein oder Spirituosen im Sinne dieser Polizeiverordnung gelten alle Flüssigkeiten, die durch Gärung und Destillation aus Obst und sonstigen Pflanzenstoffen gewonnen werden und aus Wasser und Alkohol bestehen, sowie die zum Trinken bestimmtes Flüssigkeiten, welche hieraus hergestellt oder hiermit in einem das Maß eines zur Haltbarmachung des Getränkes notwendigen Spirituszusatzes überhöhten Umfangs gemacht sind, insbesondere Liköre, Cognac (Weinbrand), Orog, Punch usw.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, soweit nicht nach gesetzlichen Bestimmungen noch eine höhere Strafe verwirklicht ist, mit Geldstrafe bis zu 600 M. bestraft; an die Stelle der Geldstrafe tritt im Unvermögensfälle eine entsprechende Haftstrafe; auch kann die Ortspolizeibehörde die Polizeistunde bis auf 8 Uhr abends herabsetzen.

§ 4. Strafbar wegen Zuwiderhandlung machen sich außer den Inhabern oder Leitern der betr. Schankstätten auch die Bedienungsperionen.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Weitergehende Vorschriften bleiben unberührt.

Magdeburg, den 9. Dezember 1922.
Der Oberpräsident. Höring.

Veröffentlicht! Annaburg, den 9. Januar 1923.
Der Amtsvorsteher. Henze.

Reichshausbrandbezugsheine der Reihe F.

Für die Reichshausbrandbezugsheine der Reihe F ist als Weiterbezugsfrist der 28. Februar d. Js. festgesetzt. Bis dahin noch nicht weitergegebene Bezugsheine gelten als verfallen und werden auf die Jahreslieferung in Anrechnung gebracht.

Torgau, den 3. Januar 1923.
Kreiswirtschaftsamt. Der Landrat. Dr. Drews.

Veröffentlicht! Annaburg, den 9. Januar 1923.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Kleinhandelshöchstpreise für Briteltis.

Infolge Erhöhung der Bahnfrachten erhöhen sich die Kleinhandelshöchstpreise für die ab 1. d. Wis. von den Gruben gelieferten Briteltis für einen Zentner ab Wagon oder Lager wie folgt:

für Belgern auf	1290 M.
für Dommshaus auf	1280 M.
für Bretlin auf	1280 M.
für Mochelna auf	1240 M.
für Mudenbau auf	1290 M.
für Wildshaus auf	1330 M.
für Broßhain auf	1280 M.
für Schilbau auf	1400 M.
für Torgau Stadt auf	1310 M.
im übrigen für den Kreis Torgau auf	1230 M.

Bei Lieferung von Kleinformaten (Nutzbriteltis usw.) kommt ein Zuschlag von 53,30 M. für einen Zentner, welcher von den Gruben hierfür berechnet wird, hinzu.

Ueberschreitungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Torgau, den 4. Januar 1923.
Kreiswirtschaftsamt. Dr. Drews.

Veröffentlicht! Annaburg, den 9. Januar 1923.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Zuckermarken.

Die Dezemberabshritte der Zuckermarken verlieren mit Ende Dezember 1922 ihre Gültigkeit.

Da von dem für Monat Januar zur Verfügung gestellten Quantum Zucker erst eine Teilmenge freigegeben ist, ist vorläufig nur die Januar-A-Marke mit 1 Pfund Zucker zu beliefern.

Die Freigabe der Restmenge ist demnächst zu erwarten, so daß von etwa Mitte Januar an die Belieferung der Januar-B-Marken, auch mit 1 Pfund erfolgen kann.

Torgau, den 4. Januar 1923.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Dr. Drews, Landrat.

Veröffentlicht! Annaburg, den 9. Januar 1923.
Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

Der Abbruch der erfolglosen Konferenz.

Paris, 5. Jan. Die interalliierte Ministerpräsidentenkonferenz, die die endgültige Lösung des Reparationsproblems bringen sollte, wurde gestern abend abgebrochen, ohne daß irgend ein Ergebnis erzielt werden konnte. Wie vorausgesehen war, war der Gegensatz zwischen den Plänen Bonar Law und denen Poincarés zu groß, als daß er hätte überbrückt werden können. Der Abbruch hat eine ziemlich verworrene Lage geschaffen. Im maßgebenden französischen Kreisen wurde gestern abend erklärt, daß der gestrige Tag ein Wendepunkt für die europäischen Politik bedeute. England werde sich, ähnlich wie feinerzeit America, wegen seiner Enttäuschungen ganz von den europäischen Angelegenheiten zurückziehen. Es wird sogar davon gesprochen, daß die englische Regierung ihren offiziellen Vertreter in der Reparationskommission, Sir John Bradburn, zurückberufen

Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

8) [Nachdruck verboten.]

Weiß und rein schlug der Doktor die Eingangstür der großen tiefempfundnen C-Moll-Sonate an. Nun schon fides die Violine unter das Kinn. Sitz und klar perlen die Töne unter ihren Fingern hervor, dann hob das Cello an, dunkel, klagend. Es war eine wunderbare Musik. In Anbacht hatte Frau Helmreich die Hände gefaltet. Gebüht sah sie in den nur halbbeschatteten Winkel des Zimmers, und niemand gewahrte, wie sie heimlich mit der runzeligen Hand eine Träne aus dem Auge wischte.

Welcher langen die Stimmen der Instrumente, als wollten die Seelen Geheimnisse offenbaren, die weit über Zeit und Raum hingen. Ein stiller, feuchter Jubel in den Tönen der Violine, sicher und doch warm, das Spiel des Doktor, wie verhaltene Klage um ein verschundenes Glück die Begleitung des einsamen Mannes. Immer mehr schwellen die Töne an, und immer voller klangen die Akkorde, als wollte sich eine Seele losringen aus dem Dunkel dieser Erde. Unsterbliche Beethoven!

So lag das einsame Haus inmitten des nächtlichen Waldes, nur daß ein gedämpfter Lichterglanz durch die Ritzen der grünen, roten, und zart und verflochten die Klänge in die stille Nacht schwebten, daß das Gethier seinen Schlaf verlor, und ein Röhren im Grunde lautend den stolzen Kopf erhob.

Wohlich, was war das? Raschendes Laub, brechende Äste, Hufschläge, Schnauben und Wehern, und nun ein harter Schlag an die Fensterläden. Mit einer grellen Disso-

nanz brachen die Zauberklänge ab. Erschrocken schauten sich die Spieler an. Da wieder das ungesäime Wachen an das Fenster. Zerrissen war der Traum von Glück und Frieden. Was war das? was gabs? Als erste sprang die Mutter auf. Ueber dem Antlitz des Professors lag eine Anmutssalte. Wer störte sie, was wollte die Welt von ihm, warum ließ man ihm nicht die Ruhe seiner Einsamkeit?

Da hatte fides die Geige weggelegt. Vorsichtig öffnete sie das Fenster, schob den Riegel zurück und schlug den Laden auf. Ein kühler Luftzug drang sofort unangenehm ins Zimmer. Die Notenblätter schlugen sich um, einige fielen zu Boden, und die Lichter des Kronleuchters flingen an zu zucken.

Da draußen ein Pferdelpoff, die Umrisse eines Reiters im Weltermantel.

Und nun eine rauhe Stimme: „Bin ich hier recht an Hauie des Herrn Professors Helmreich?“

„Gewiß, was gibt es?“

„Verwünschter Weg, hochdunkel! Man kann mit dem Gaul den Hals brechen! Hier eine Eltpost!“

Der Reiter da draußen wählte in einer Ledertasche, die er an seiner Seite trug. Nun reichte er einen grauweißen Streifen Papier herein.

Fides trat zurück. „Ein Telegramm!“

Verständnislos sahen sich die vier im Zimmer an. Langsam nahm der Vater den Zettel. Er trat unter den Kronleuchter. Als er die Gefahr, so älteten seine Hände. Er wagte nicht zu öffnen.

Noch immer stand das Fenster offen. Das Schnauben und Schnarzen des Pferdes erinnerte an den Boden. In menschenfreundlicher Besorgnis hat ihn die Matrone,

abszuleigen und einen Imbiß einzunehmen. Doch der Bote lehnte dankend ab: es sei verboten, auch habe er es eilig.

Da griff Helmreich zur Geldbörse. Eine große Silbermünze wurde durch das Fenster geschickt.

Ein erlauchtens „Danke!“ dann Aufschlätze und sich entfernende Tritte.

Was möchte die Eltpost enthalten? Langsam, vorsichtig erdrach Helmreich das Schreiben. Nur einige Zeilen standen dort. Halb laut lasen seine Lippen: „Sch treffe morgen bei Dir mit Spes ein. Bin krank und elend. Nimm mich bitte auf! Dein unglückliches Weib Corona.“

Dem Professor entfiel das Blatt. Ein Zucken lief über sein Gesicht. Dann sank er in den Stuhl. Lange, lange lag er hier. Niemand wagte zu fragen, zu hören.

Sein Weib, das ihn verlassenen, weil es nicht elend und Verbannung mit ihm teilen wollte, fand den Weg heim! Sie, die Schöne, Stolge, die einst gefeierte Sängerin, der alles hulbigte! Dann ging's wie ein Schwert durch seine Seele: krank und elend!

Die Tränen fielen in seinen ergrauten Bart. Und Spes, seine Tochter, sein Kind, sollte er wiedersehen, an sein Herz drücken? Möchten sie kommen, sein Heim stand ihnen offen!

Am andern Morgen in der ersten Stunde hielt ein etwas allmählicher Landauer vor dem stillen Hause in der Waldstraße.

Sindler dem geschlossenen Fenster des Erdgeschosses sah Professor Helmreich und lächelte. Aber langsam, sein Blick verriet Anruhe, und seine Gedanken wollten gar nicht in den Bahnen bleiben, die ihm keine wissenschaftliche Arbeit vorführte. Die Postkraft von gestern älterte noch in allen Nerven, war sie doch für ihn, den Einjamen, gar zu groß

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1922/23 liegt vom 10. ds. Mts. ab zwei Wochen lang im Gemeindeamt zur Einsicht der Gemeindeangehörigen aus.

Annaburg, den 9. Januar 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Senje.

Betr. Ablieferung der Steuermarken 1922.

Nach § 42 E. G. A. D. V. ist jeder Arbeitnehmer verpflichtet, innerhalb des Monats Januar 1923 sein Steuerbuch nebst den Einlagebogen, die im Kalenderjahre 1922 zum Einlesen und Entwerfen verwendet worden sind, dem Finanzamt zu übergeben oder einzuliefern. An Stelle des Arbeitnehmers kann der Arbeitgeber die Einlieferung oder Uebergabe der Einlagebogen übernehmen.

Die Entgegennahme der Steuermarken wird durch die Beamten des Finanzamts am nächsten Sprechtag in Annaburg am 15. Januar erfolgen.

Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß die Steuermarkenblätter ordnungsmäßig ausgefüllt obzugeben sind. Der Kopf der Einlagebogen ist nach den Eintragungen auf der Titelseite des Umfanges vollständig auszufüllen. Die Höhe des Gesamtbetrages und des einbehaltenen Steuerbetrages ist einzutragen und vorlaufend aufzuführen, andernfalls eine Quittung über die abgelieferten Marken nicht erstellt werden kann. Die Steuermarken müssen fortgültig (nicht übereinander) eingeleitet und entwertet sein.

Die Steuermarken, die bis zum 31. Januar 1923 nicht eingeleitet worden sind, können für verfallen erklärt werden, die Steuerbeträge würden nochmals zu entrichten sein.

Torgau, den 4. Januar 1923.

Das Finanzamt.

Veröffentlichl. Annaburg, den 9. Januar 1923.
Der Gemeinde-Vorstand. Senje.

werde, gegen den sich auch eine gewisse Missstimmung seiner französischen Kollegen bemerkbar macht, da er als der Urheber des Bonar-Lawischen Reparationsplanes angesehen wird. In französischen Kreisen wird ferner behauptet, daß der Abbruch der Konferenz Italien und Belgien fester als bisher an die Seite Frankreichs schmelzen werde zur gemeinsamen Verteidigung ihrer kontinentalen (soll wohl heißen Reparations-) Interessen.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

W. T. B. verbreitet folgende amtliche Erklärung der Reichsregierung über den Konferenzabbruch:

Nach den heute abend hier eingetroffenen Nachrichten ist die Pariser Konferenz ergebnislos verlaufen. Es hat sich herausgestellt, daß die auf der Konferenz vertretenen Mächte nicht einmal dem englischen Reparationsplane, der eine Gesamtschuld Deutschlands mit einem Gegenwertwert von nahezu vierzig Milliarden Goldmark vorsieht, eine Summe, die die Leistungsfähigkeit Deutschlands bei weitem überschreiten hätte, ihre Zustimmung erteilen wollten. Die Konferenz ist nicht nur in Deutschland, sondern von den Einwohnern aller Länder begrüßt worden. In der Hoffnung, daß endlich, vier Jahre nach Beendigung des Krieges, das Reparationsproblem eine ausführende Lösung finden, und daß Deutschland wie ganz Europa aus dem wirtschaftlichen Chaos, in das es durch eine politische Behandlung dieses rein wirtschaftlichen Themas geführt worden ist, herausgerafft werden könnte. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Die deutsche Regierung hat in ernstlichen Bedrängnissen mit maßgebenden Faktoren der deutschen Wirtschaft eine eingehende Unterredung über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands angestellt und das Ergebnis in Vorschlägen, die bis an die äußerste Grenze dieser so festgestellten Leistungsfähigkeit

teil gingen, niedergelegt. Sie hat an die Konferenz das Erläuterung, die diese Vorschläge entgegenzunehmen und durch einen Beauftragten erläutern zu lassen.

Deutschland ist nicht gehört worden, obwohl es nach dem Friedensvertrag einen Anspruch darauf hat. Seine Vorschläge sind in Paris nicht einmal entgegengenommen worden, während auf der unter dem Vorh. Bonar Law's tagenden Londoner Konferenz die deutschen Vorschläge wenigstens in Empfang genommen und geprüft worden sind. Die deutsche Regierung hat angesichts der Ablehnung, die in Paris schon der englische Reparationsplan gefunden hat, davon abgesehen, ihre Vorschläge, die unter diesen Umständen keine Aussicht auf Berücksichtigung haben konnten, der Konferenz unangefordert zur Kenntnis zu bringen. Trotz dieser neuen Enttäuschung hält die Regierung an der Ueberzeugung fest, daß nur eine vernünftige und für Deutschland tragbare Lösung der Reparationsfrage Europa vor dem sonst unvermeidlichen Ruin bewahren kann. Sie wird sich von dem Wege, wie er durch die Note vom 14. November und die darauf folgenden Erklärungen vorgezeichnet, und wie er vom Reichstag gebilligt worden ist, nicht abdrängen lassen."

Poincarés Einmarschdrohung.

Ueber den weiteren Operationsplan Poincarés bringt „Leit Parisien“ anscheinend offiziös beeinflusste Mitteilungen. Danach wird Poincaré zunächst zu der deutschen Verletzung in den Holzlieferungen durch die Reparationskommission auch noch eine Verletzung in der Kohlenlieferung feststellen lassen. Da sich das englische Mitglied Sir John Bradbury hierzu, nicht einfinden will (wie er dem Präsidenten der Kommission Barbeau, mitgeteilt hat), wird es dazu drei Sitzungen brauchen, bis die Repto mit einfacher Stimmenmehrheit beschließen kann.

Auf Grund dieser Feststellungen, die Poincaré für gesichert hält, will er, ohne sich um die juristischen Meinungsverschiedenheiten eines solchen Verfahrens zu kümmern, sofort gewisse Maßnahmen anordnen, die allenfalls auch schon die Besetzung einer ersten, 16 Kilometer tiefen Zone des Ruhrgebietes in sich schließen können. Die Besetzung würde dann nur mit 5000 Mann vorgenommen werden, die lediglich die Zivilbeamten bei der Einziehung der Zölle und Kohlensteuer usw. schützen sollen.

Und dann soll Deutschland „friedlich durchdrungen“, d. h. durch die französischen Blutzug ausgelaut werden. Poincaré hofft dazu auch die Zustimmung Belgiens und Italiens zu erhalten, zu welchem Zweck am Freitag nach der Abreise der Engländer noch Verhandlungen stattfanden. Zu der geplanten Aktion sollen bereits Vorbereitungen getroffen worden sein. So wird berichtet, daß Maßnahmen für die Verpoantierung der Ruhrgegend, die von dem übrigen Deutschland durch Zollstrafen getrennt werden soll, angeordnet und zu diesem Zweck Mengen von Schützen (!) aufgefauht worden seien.

Besetzung Essens und Bochums?

Inzwischen steht Frankreich seine bewährte Taktik der Drohungen fort. Nach der „Daily Mail“ verlautet in den Pariser amtlichen Kreisen, daß die Forderungen Poincarés der deutschen Regierung im Wege eines Ultimatus zum 15. Januar zugehen würden.

Wenn Deutschland am 15. Januar seine Verpflichtungen nicht erfüllt, werde man nach dem Plan des Marshalls Foch vorgehen, Essen und Bochum und damit zwei Drittel des Ruhrgebietes besetzen. Genauere Angaben über die notwendige Truppenstärke werden nicht gemacht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß drei Divisionen eingesetzt werden sollen, um Essen und Bochum zu besetzen, da man es für wichtig hält, daß die Franzosen aller eventuell zu erwartenden industrieller Unruhen im Ruhrgebiet sofort Herr werden. In besonders großem Maße sollen Tanfabriktionen benutzt werden. In dem zurzeit besetzten Rheingebiet hält man eine Verstärkung der französischen Truppen nicht für notwendig.

Englische Pressionsmaßnahmen gegen Frankreich?

In London betrachtet man die durch das Vorgehen Poincarés geschaffene Lage als äußerst ernst. Die „Times“ vertritt, daß, wenn die Franzosen ihren Plan einer Besetzung des Ruhrgebietes verfolgen, sich England vollkommen von ihnen trennen würde. In diesem Falle würde die Frage der Zurückziehung der britischen Truppen vom Rhein ernsthaft in Betracht gezogen werden. Andere Londoner Presseausgaben belegen, daß eine solche Zurückziehung der Rheintruppen bereits jetzt ins Auge gefaht worden sei. Es sei schwer, die Gründe zu verstehen, fahren die „Times“ fort, die Frankreich dazu bewegen haben können, die britische Unterstützung zu verwerfen. Hierdurch ist eine Lage geschaffen worden, in der es sehr zweifelhaft erscheint, daß alle oder auch nur einzelne Alliierte Reparationszahlungen erhalten. Der ganze Bau des Friedens befindet sich in Gefahr. Es müßte jetzt als eine nationale Frage für England angesehen werden, bedeutende Pressionsmaßnahmen vorzunehmen, um Frankreich zu hindern, hundert Jahre zurückzukommen und von neuem den Frieden in Europa zu stören und die Welt zu bedrohen.

Politische Rundschau.

Gegen die unsinnige Tarifpolitik der Reichsbahn.

Dortmund, 3. Januar. Generaldirektor Bögel, der bekannte Großindustrielle, beklagt in einer Eingabe an den Reichswirtschaftsrat die Folgen der maßlosen Tarifserhöhungen der Reichseisenbahn, die vor allem zur Folge hatte, daß die von der Eisenindustrie im vergangenen Monat vorgenommenen Herabsetzung der Eisenpreise um 8 Prozent wirkungslos bleiben mußte. Die verarbeitende Industrie werde im Inlande konkurrenzunfähig werden. Die Bahnrat von Dortmund nach Holland sei zum Beispiel mehr als doppelt so teuer als die Bahn- oder Wasserfracht nach Antwerpen oder Rotterdam — trotz des Güldenverlustes von 3000 Mark.

Nach einer Meldung aus Braunschweig hat sich der Reichsausschuß des Landtages einstimmig für eine Herabsetzung der Zahl der Landtagsabgeordneten von 60 auf 48 ausgesprochen.

Nach einer Mitteilung der „Roten Fahne“ traten am 6. Januar in Essen Vertreter der Zentren der kommunistischen Parteien Frankreichs, Englands, Italiens, Belgiens, Hollands, der Tschecho-Slowakei und Deutschlands zusammen, um über Maßnahmen zu beraten, die gegen den Frieden von Versailles und gegen die bisherige Reparationspolitik, insbesondere gegen die Wänderepolitik Poincarés und gegen die Bedrohung des Ruhrgebietes getroffen werden sollen. Gletschig sollen in den vorliegenden Ländern internationale Massenunterstützungen stattfinden.

In einer kommunistischen Protestversammlung gegen die französische Gewaltpolitik und Bedrohung des Ruhrgebietes sprach nach Sachin die deutsche Landtagsabgeordnete Wolfstein. Sie wandte sich in etwa 1 1/2 stündiger deutscher Rede gegen die französische Gewaltpolitik. Im Falle eines militärischen Vorgehens soll der Generalkonflikt auf beiden Seiten ins Auge gefaht werden.

Frankreich. Die sozialistische Partei Frankreichs erklärt einen Aufruf gegen die Zwangspolitik gegenüber Deutschland. Diese Politik der Brutalität und Abenteuer würde der Protest der Arbeiter gegenüber gestellt.

Rußland. Aus Moskau wird uns berichtet: Alle in die dritte Gruppe eingereihten russischen Bahnen sollen wegen Mangel an Holzstoffen stillgelegt werden; es handelt sich um etwa 20000 Kilometer, etwa ein Drittel des gesamten russischen Netzwerkes. — Nach Moskauer Berichten sind im Uralgebiet Unruhen ausgebrochen, da die Regierung nicht instande war, die fälligen Löhne zu zahlen.

und erschütternd! Sein Weib, sein einst so heißgeliebtes Weib, sollte er nach 15 Jahren langer Trennung wiedersehen! Ah, wie oft hatte seine Sehnsucht sie in der Ferne getraut! In den ersten Jahren gab sie ihm wohl ab und zu eine Nachricht, und was er da hörte, klang so wellfäullich, so froh, von ihren künstlerischen Erfolgen in Süddeutschland, in Italien erzählte sie ihm, von ihrem Ruhm, und auch, daß Spes sich prächtig entwickelt, ganz der Mutter Ebenbild würde und ihre Stimme Großes verleihe. Dann wurden die Briefe noch seltener, und schließlich blieb jede weitere Kunde aus.

Wann sie wohl kommen würde? „Morgen“, nur dieses eine inhaltschwere Wort enthielt ihr Telegramm.

Schon in früher Stunde war er aufgestanden. Eine heiße Unruhe trieb ihn von Zimmer zu Zimmer. Gut, daß Doktor Bieler nicht Zeuge seiner Aufregung war! Endlich hatte er sich gezwungen, hier an seinem Arbeitstische auszuweichen und sich zum nötigen Schaffen zu nötigen. Dabei entging seinem Gehöre nicht, wie sich das ganze Haus in schiefergige Erregung befand. Draußen in der Küche schaltete seine Mutter. Die Kommenden hatten sicher eine weite Reise hinter sich, würden abgepumpt und hungrig sein, da sollte ein warmer Imbis erwidern. Ja, seine gute Mutter, wie groß und rein war deren Denken! Kein Wort des Wortwurms war über ihre Lippen gekommen, als sie vernahm, daß jene Frau, die ihren Mann in Not und Schande so reutlos, so selbstständig verlassen, jetzt Schutz an seinem Herde, an seinem Herzen begehrte.

Oben im ersten Stockwerk stand Fides mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen. Mit Hilfe des alten Balholar war sie beschäftigt, in ihr Mädchenstübchen nach ein Bett für die Schwester aufzuschlagen. Die Schwester! Oh,

wie ihr Herz sich dehnte, wie die Freude ihr durch die Adern heiß und schnell trieb! Jahrelang war sie an der Seite des Vaters der Großmutter so einsam dahingehschritten, und nun sollte sie eine Schwester in die Arme schließen, ein junges, lebenshungriges Geschöpf, mit ihr Gedanken und Wünsche teilen, o Glück! Auch nach der Mutter sehnte sich ihr Herz. Oft hatte ihr in stillen Dämmerstunden der treue Balholar erzählt von den Tagen der Vergangenheit, wo das Haus des Professors Heimfuchts der Lichtpunkt der Stadt, der Sammelort der vornehmen Gesellschaft gewesen: von ihrer Mutter erzählte er ihr, und sie merkte es wohl wie die Worte des Allen wärmer wurden, wie ein seltsamer Glanz in seine Augen trat, wenn er ihr von der Fremden, der schönen Frau, die ihren Mann um die Arme schloß, und von den frühen Nachtgastmessen. In solchen Nächten ging Fides wie im Träume umher — ihre Phantasie war ein wunderbares Glorioso um die Mutter, die ihr in der Erinnerung nur noch wie ein Stern aus einer anderen Welt geblieben war; und manches Mal, da schlüchzte sie wohl und barg den Kopf in die Hände und flüsterte in Sehnsucht „Mutter, o Mutter!“

Und heute würde diese herrliche Frau, diese Sängerin, von der die Kunstgelehrten so Rühmliches berichteten, zu ihnen heimkehren! Wie in Licht getaucht erdte ihr heute die Welt und selbst der Geist antwortete Doktor Bieler, der gestern noch um die Mitternachtsstunde von seiner Reise nach Hause geführt worden war, mußte vor diesem Glanze der Freude und vor dieser Selbsteit der Erwartung etwas verfließen.

Da — lautes Pfeifen! „Halt, halt, dreimal! Der Professor sieh die Feder fallen, ohne darauf zu achten, daß ihr schwarzer Tintenüberguß über das schneeweiße Blatt rann

Frau Heimfuchts, die sonst etwas Schwermüde, fühlte ein Zittern und in den Gliedern, daß sie sich auf den Rückenstuhle setzen mußte. Fides aber sagte: „Sie kommen, sie kommen!“ Ein Blick vom Fenster. Ja, dort unten ein Mietswagen mit einer grauweißen Plane, auf der Kelle ein wuchtiger, eisenbeschlagener Koffer und zwei ungefüge Schachtel.

Nun stürzten sie alle die Stufen hinauf. Dem Professor rannen die Tränen über die Wangen, er merkte es nicht. Er stand vor dem Wagen und lächelte und rief, daß der Koffer den breiten Mund grinsend verzog und schmunzelnd dachte: Na, das gibt ein gutes Trinkgeld, nein, so eine Freud!

Da präng's schon aus dem Wagen heraus, schnell und leichtfüßig: Spes!

Augenblicks lag sie am Herzen der Schwester und schlang die Arme um sie, und beide lächelten sich und stammelten Worte des Jubels und der Entzückung.

„Wo Du bist die Fides?“

„Ja, Herzengstind, Deine Fides!“

„Und wie schön Du bist, Spes, o, wie ich mich freue! Siehe dort der Papa!“

Nun warf sich das junge Ding dem zitternden Manne an die Brust. Ah, er mußte kein Wort zu sagen, und doch fühlte er sich so reich, so glücklich, als er den goldblonden Blondkopf an seinen Herzen spürte.

Da tönte aus dem Wagen ein mißgelautes, ungeduldiges Rufen: „Und mich? Nun, die Mutter vergift mich wohl ganz! Schön, kann ja wieder abfahren!“

Schnell trat Fides an den Wagen. „Mütterchen, nicht doch, wo bist du? Herzlich, herzlich willkommen!“

Fortsetzung folgt.

— Im Moskauer Sowjet wurde eine Kommission gebildet, die die Frage der Rückgabe der in Gemeindegut übergegangenen Privathäuser behandeln soll. In den nächsten Tagen wird eine Liste solcher, den früheren Besitzern zurückgebenden Häuser veröffentlicht werden.

Lokales und Provinzielles.

— * **Annaburg.** Zur Deckung des Gemeindebedarfs sollen für das Rechnungsjahr 1922/23 nach dem Beschluß der letzten Gemeindeversammlung erhoben werden: 125 000 Proz. zur Grundsteuer, 4000 Proz. zur Gebäudesteuer, 2500 Proz. zur Gewerbesteuer und 2000 Proz. zur Vertriebssteuer.

— **Annaburg.** Spitzbuben stalteten in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Zeit von 12—2 Uhr dem Rührermeister W. Wasth hier einen Besuch ab und liehen einen großen Hosen, Kanten- und Regenfell mitgehen, wodurch dem Besitzer ein erheblicher Schaden zugefügt wurde. Von den Dieben, die mit den drittelnden Bekleidungsgegenständen vertraut gewesen sein müßten, fehlt jede Spur. — Ein weiterer Diebstahl wurde Ende voriger Woche beim Rührermeister Giesehe verübt, dem mehrere Ziegenfelle entwendet wurden.

— **Was ist am teuersten geworden?** Die Teuerung ist mit ihrer Wirkung auf die einzelnen Waren sehr verschieden. Am teuersten ist unter den Lebensmitteln die Margarine. Das Stäbchen kostet jetzt 10 Pfennig, im November dafür das 124fache des Preisesspreises. In zweiter Stelle steht Butter mit 1040. Es folgt die freie Roggenbrot mit 952, Schweinefleisch 808, zugekauftes Weizenbrot 604, Zucker 531, das amtliche Roggenbrot 193, Rindfleisch 385, Kartoffeln 180.

— **Zeilen.** Auf dem Wege nach Zwieslitz wurde am vergangenen Sonnabend ein von dort stammender Landwirt von einem noch jungen Menschen angehalten und gefragt, wie spät es sei. Als er hierauf Antwort erhalten hatte, wurde der Landwirt plötzlich am Arm erfaßt und mit den Worten: „Geld oder Leben“ zur Abgabe seiner Brieftasche aufgefordert. Der Landwirt sahte nach seiner Brieftasche und hierbei entfiel ihm ein Stück Papier. Der Lump machte sich danach, jedenfalls in der Annahme, daß es Geld sei, und diese Gelegenheit benutzte der Landwirt, um den jugendlichen Räuber eine herabsetzende Meinung zu veräußern, daß ihm wohl Hören und Sehen vergangen ist. Auf die Silberrufe des Verpöhligen kam noch ein zweites aus dem Mund hinzugefügt, es gelang dem Landwirt aber sich zuvor freizumachen und zu entziehen. Der angehaltene L. aus Zwieslitz hatte zuvor in Zeilen ein notarielles Geschäft abgeschlossen, bei dem er eine größere Summe zu zahlen hatte. Es kann angenommen werden, daß er bedacht war, sich an den

— **Hersberg, 4. Januar.** In Goldorf hat sich am Silvesterabend ein Unglücksfall ereignet. Beim Silvesterfesten gab auch der junge W. aus Vredenbusch aus seiner Brautjungfer mehrere Schüsse ab. Als er annahm, daß sämtliche Schüsse heraus seien, rief er im Scherz: „Jetzt erlöste ich mich!“ In Wirklichkeit war aber noch ein Schuß in der Wunde, der ihm in die Brust drang und die Lunge verletzete. Ein Arzt war bald zur Stelle, aber die Heberföhrung in das hiesige Kreisstranzenhaus bewerkstelligte. Das Befinden des Verunglückten ist zufriedenstellend.

— **Hersberg.** Ein tödlicher Unglücksfall hat sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in dem Hause Torgauerstraße Nr. 29 zugetragen. Vom Schützenballe heimkehrende Hausbewohner fanden den dort wohnhaften Dachdecker Hugo Winkler unten auf der Treppe liegend tot vor. Anhängend ist W., mit dem Kopfe nach unten, die Treppe hinuntergestürzt.

— **Torgau, 4. Januar.** In Mühlberg a. d. Elbe stieß in der Nähe der Zuckerrüben ein Waddampfer auf einen mit 6000 Zentnern Zuckerrüben beladenen Kahn, der sofort sank. Die gesamte Ladung ist verloren.

— **Droschkau (Kreis Torgau).** In der Nacht zum 23. Dezember wurden einem Ochsenpänner sämtliche Sachen, die er sich nach und nach mühsam gekauft hatte, gestohlen. Mit Hilfe einer Helferin (!) wurden die Sachen restlos wieder aufgefunden.

— **Wittenberg, 5. Januar.** Wegen Verdachts des Fahraddiebstahls wurde gestern Abend der Arbeiter Wilhelm Dratius aus Viehenthal, Rs. Marienwerder, zurzeit ohne festen Wohnsitz, festgenommen. D. versuchte in der Gastwirtschaft von Naaf, Jüdenstraße, an einen Holzproduktenhändler ein Fahrrad für 12000 M. zu verkaufen. Durch hinzuzukommende Kriminalpolizei konnte festgestellt werden, daß das Rad gestohlen war. D. gab erit an, er habe das Rad in Magdeburg auf dem Hauptbahnhof von einem Unbekannten für 4000 M. gekauft. Bei der Untersuchung der Sattelladung des Rades wurde eine Fahrkarte auf den Namen des Schuhmachereilers Karl Dieze, Falkenberg, vorgefunden. Dratius gab nunmehr den Diebstahl zu. **Coswig, 31. Dez.** Ein Kleiderbändler von 8 Zentnern und eins von fast 5 Zentnern wurden von hiesigen Fleischer gestohlen. Die Schweine stammen aus den Ställen des Gutes Reshen.

— **Dessau, 29. Dezbr.** (Die ersten weiblichen Schöffen in Anhalt.) Für das Gemeinliche Schöffengericht in Dessau, das in der Hauptsache die in den Amtsgerichtsbezirken Dessau, Cöthen, Zerbst, Nauck, Coswig, Zeitz und Dranienbäum und verhängen schweren Diebstähle, einfache Diebstähle, und Betrügereien im Rückfalle zur Aburteilung bringt, sind jetzt die Schöffen für das neue Geschäftsjahr gewählt worden. Unter diesen befinden sich auch drei Frauen, die somit im kommenden Jahre Gelegenheit haben werden, an je 5 Sitzungstagen das ihnen verliehene Amt als Ratsrichtiger auszuüben.

— **Desslitz, 3. Jan.** Ein tödlicher Unglücksfall trug sich in der Zuckerrübenfabrik zu. Der 18jährige Arbeiter Otto Schäfer erkrankte eine Leiter und stürzte von dieser in einen darunterliegenden, unter Feuer gehaltenen Kessel, wo er verbrühte. Erst nach dessen Ablassen konnte er als Leiche geborgen werden.

— **Salze, 2. Jan.** Gestern Abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde auf das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in der Poststraße ein Dynamitanschlag verübt. Man versuchte, das Dreireiterstandbild Kaiser Wilhelms I., Bismarcks und Moltkes zu vernichten, was aber nicht vollständig gelang. Die Mollkestatue wurde vollkommen vernichtet, während die anderen Standbilder nur leicht beschädigt wurden. Die großen Fensterheben der in der Nähe liegenden Mitteldeutschen Privatbank und zahlreiche andere Fensterheben wurden durch den Luftdruck zertrümmert. Ein zweiter Anschlag wurde fast zur gleichen Zeit auf die Villa des Kommerzienrats Dr. Lehmann, des Inhabers des Bankhauses Lehmann, in der Burgstraße verübt, doch soll hier weitestgehend Schaden nicht verursacht worden sein. Näheres darüber sowie über die Täter ist noch nicht bekannt. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf.

— **Merseburg, 27. Dez.** Getreide beschlagnahmt. Bei einem Gutsbesitzer Sch. in Schafstädt wurden vom Landrat ca. 112 Zentner Getreide beschlagnahmt und dem Kommissar zugeführt. Für die von der Enteignung betroffenen Landwirte bedeutet diese ein empfindlichen Verlust, denn bekanntlich wird für das enteignete Getreide nur die Hälfte des Umlagepreises gezahlt.

— **Sarsleben (bei Halberstadt), 27. Dez.** Eine gerichtliche Versteigerung eines Kolonnenhofes (Wohnhaus, Scheune und Stall) ergab ein Erlös von 3400000 M. Eine Ackerparzelle vor 41 ar 10 qm brachte 2550000 M., eine solche von 21 ar 12 qm, 2200000 und die Versteigerung eines Acker von 18 ar 90 qm 1110000 M.

— **Wanenburg.** (Verbundene Weihnachtsfeier.) Wie alljährlich rüllte der städtische Kindergarten zur Weihnachtsfeier, die Kleinen voller Freude, ihren Eltern zu zeigen, was sie im verflochtenen Jahre gelernt haben, erwarteten den Tag der Weihnachtsfeier mit Spannung. Doch man hatte die Rechnung ohne das Unbescheidene gemacht, denn das verbot die Feiertage, weil ja doch dabei die Weihnachtsfeier stille Nacht, O du Schöne, vom Himmel hoch, Ihr Kinderlein kommet u. a. gelungen werden. Und damit begaben sich die Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren auf das religiöse Gebiet, besaßen sich mit rein dogmatischen Fragen. Höher geht es wirklich nicht; was ist denn eine Weihnachtsfeier ohne unsere schönen Weihnachtslieder? Was ist der Erfolg dieses Eingriffs? Dreißig Kinder wurden sofort aus dem Kindergarten abgemeldet; die Eltern der anderen Kinder, die nebenbei bemerkt aus allen Kreisen kamen, veranlassen nunmehr von sich aus eine Weihnachtsfeier.

— **Wolmirstedt, 4. Januar.** Ein blutiger Familienstreit ereignete sich vorgestern in der neunten Abendstunde im Klopphieser Wald. Die schon lange bestehende Feindschaft zwischen den Gebrüdern Klapp vom Kindebrennstädtchen zum Ausbruch. Als W. Klapp eintritt, flüchteten die Kinder des F. Klapp aus dem Fenster und riefen ihren Vater zu Hilfe. Dieser eilte herbei und schoß schon von der Tür aus auf seinen Bruder und seine Schwägerin. Der Bruder erhielt drei Schüsse, darunter einen schweren Bauchschuß. Die Frau erhielt einen Brustschuß. Beide fanden Aufnahme im Kreisstranzenhaus zu Wolmirstedt, wo sie operiert wurden. Der Vater wurde verhaftet.

— **Alteinschmalde.** (Kommentar überflüssig.) Einen netten Beitrag zum Kapitel „Jugend von heute“ leistete sich kürzlich ein Fräulein im Restaurant „Zur Scholzenwiese“. Ein Jüngling bestellte kürzlich mit seiner Husnelda das Lokal und bestellte Bier. Die Dame wollte das Bier aber selbst bezahlen, wogegen sich der Jüngling sträubte. Kurz entschlossen, nahm die Holde den Hundstmarktstein ihres Begleiters, riß ihn in Fetzen und warf denselben ihrem Verehrer vor die Füße. — Kommentar überflüssig.

Bernsteinte Nachrichten.

— **Berlin, 2. Januar.** (Vom Sohn erschlagen.) Der 50 Jahre alte Zimmermann Klein ist von seinem 19jährigen Sohn, einem Geköpfen, mit der Axt erschlagen worden.

— **Anfälle in der Berliner Silvesternacht.** Die Berliner Rettungswachen hatten in der Silvesternacht außerordentlich viel zu tun. Noch am Morgen des 1. Januar machten zahlreiche verletzte Personen verbunden werden. Einige Personen mußten die Silvesterfeier mit dem Tode büßen. So wurde ein Arbeiter Kutzbach, der mit zwei anderen Arbeitern in der Paradiesstraße einem Wächter überfallen hatte, von einem dem Wächter zu Hilfe eilenden Schuttpolizisten in der Notwehr erschossen. In Charlottenburg erhob der Metallarbeiter Ihn, der aus einem roten Freundeschiffe (!) abgegangen hatte, aus Fahrlässigkeit volter Freundeschiffe (!) abgegangen hatte, der an eine Frau Wittkowitz. Der Schuhmann Heberich der an der Charlottenburger Schloßstraße einen im Wasser um Hilfe rufenden Mann retten wollte, ist mit diesen zusammen und ebenfalls schwer verletzt worden im Norden Berlins ein 12 Jahre alter Schüler durch Explosion von 50 Krattfäden, die er in der Holentische trug. Mehrere Personen wurden durch Schüsse oder Messerhiebe lebensgefährlich verletzt.

— **Dranenburg, 1. Jan.** (Gattenmord und Selbstmord.) Vorgefunden wurde die Frau des Landwirts Sauerber, die in der Nähe von Dranenburg mit ihrem Manne die Villa Bernsteinte bewohnte, in ihrem Schlafzimmer tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung der Leiche ergab, daß der Tod durch Beilbeie und durch Erstickten herbeigeführt war. Von Nachbarn wurde die Kriminalpolizei benachrichtigt. Der Verdacht fiel auf den Ehemann, der gegen halb sechs Uhr abends

von der Arbeit aus Berlin zurückkehrte. Einige Minuten nach seiner Rückkehr fand man den Ehemann Schreiber entseelt am Boden. Er hatte sich mit einem Messer die Pulsader durchschnitten. Da das Ehepaar in Gütertrennung lebte und der Mann sehr jähornig war, wird angenommen, daß sich ein Streit um Geldangelegenheiten entwickelte, in dessen Verlauf der Ehemann seine 57jährige Frau tötete.

— **Leipzig.** Eine Leipziger Fischwaren-Großhandlung bietet in Anzeigen der Tagesblätter drei Wfd. Vollheringe, drei feine Saure-Gurken und ein halbes Wfd. Heringsmilch oder drei Wfd. prima Schellfisch und zwei Wfd. Saurekraut für — 10 Pfund Zeitungspapier! — Dabei gibt es immer noch Menschen, die da behaupten, das Zeitungsbonnement stelle eine unproduktive Ausgabe dar.

— **Mietertreit in Leipzig.** Am Silvesterabend fanden in Leipzig zehn öffentliche Mieterverfassungen statt, in denen gegen die Festsetzung der gefestigten Miete von 4200 M. S. protestiert wurde. Es wurde beschlossen, die organisierte Mieterbewegung um Unterstützung in einem Kampfe um niedrigere Mieten und weitere Kontrollrechte zu eruchen und auch bei der Regierung wegen einer niedrigeren Bemessung der Miete vorstellig zu werden. Bis zur Erfüllung dieser Forderungen sollen keine Mieten bezahlt werden. Der Streikbeschlus ist von einem großen Teil der Mieterschaft in Leipzig schon befolgt worden.

— **Wina, 28. Dez.** Als 1. Januar wird in hiesiger Stadt ein Zuschlag für gefestigten Grundmiete in Höhe von 2900 Proz. erhoben. Im benachbarten Heidenau werden vom gleichen Zeitpunkt ab 2000 Proz. und in Stadt Wexlau 3200 Proz. erhoben.

— **Sirchberg, 2. Jan.** (Sandgranaten als Scherzartikel.) In Anknüpfung wurde beim Verkauf von Scherzartikeln veräußert eine, der die Frau einer Eberhandlung hatte, entzündet. Es handelte sich aber um eine wertvolle Sandgranate, die explodierte. Dem Käufer, einem Engländer, wurde die Hand weggerissen. Die Verkaufstunde und noch sechs andere Personen wurden ebenfalls schwer verletzt.

— **Neue Papierpreissteigerung.** Nach sehr langwierigen Verhandlungen ist am 29. Dezember spät abends vom Reichswirtschaftsministerium der Januarpreis für das Zeitungspapier auf 560 Mark (Dezember 444 Mark) je Kilo festgesetzt worden. Dieser Preis wird durch Rückgang seitens der Zellulosefabriken um etwa 35 Mark je Kilo herabgesetzt werden, so daß der Nettopreis von etwa 405 auf 525 Mark steigt. Hierbei ist jedoch die im Januar zu erwartende Kohlenpreissteigerung noch nicht berücksichtigt, die gemäß der Kohlenkauf eine weitere Steigerung des Januarpapierpreises nach sich ziehen würde. Die Vertreter der Zeitungswelt haben gegen diese Preisfestsetzung Protest erhoben, weil ihnen die Grundlagen der Preisberechnung unrichtig erscheinen.

— **Das Pfarrereid in Braunauweide.** Anfolge der Weigerung der braunauweidischen Landesregierung, die Zuschüsse an die Kirche der Gegendentwertung entsprechend zu erhöhen, bestehen die evangelischen Geistlichen in Braunauweide ein durchschnittliches Monatsinkommen von 5700 M., ein knappes Fünftel der Beamtengehälter der Gehaltsgruppe I. Zahlreiche Pfarrereidfamilien, besonders Pfarrereidwitwen, hungern und frieren.

— **Eine angenehme Weihnachtsüberreichung** wurde einem Jäger Handwerksmeister zuteil. Dieser hatte kurz vor den Feiertagen einen Kunden eine Rechnung über die im Juli d. J. geleistete Arbeit ausgestellt und um baldige Begleichung des Betrages gebeten. Verständigerweise hatte der Kunde erkannt, daß der Meister entsprechend der Entwertung des Geldes bezahlt werden mußte; darum lanbe er den doppelten Betrag der Rechnung. Leider ist diese Sorte Kunden sehr knapp. Es gibt, wie Handwerksmeister versichern, heute noch Leute, welche monatlang auf Begleichung der Rechnungen warten lassen, obgleich sie sehr wohl in der Lage sind, sofort zu bezahlen.

— **Wien, 1. Jan.** Nach der letzten Zahlung Mülls Dezenten betrug die Zahl der Arbeitslosen in ganz Osterreich 110000. In Wien allein 67330. Seit Oktober ist die Zahl der Arbeitslosen sprunghaft auf mehr als das Doppelte gestiegen.

Wann steigt die Mark?

Wenn wir statt Kaffee Wasser trinken, mit leeren Gläsern Prost winken, statt Tabak Buchenblätter rauchen, zum Waschen keine Seife brauchen. Wenn wir nur noch Kartoffeln essen, dabei stets Fleisch und Fett vermeiden, vergehen in der größten Not, auch mal ein Stückchen troden Brot. Wenn wir jetzt nur noch darauf laufen, die Kleider bis aufs Hemd verkaufen, für allein Luxus uns bedanken, im Reichtum nicht mehr so viel zanken. Wenn bei der Arbeit wir so früh gehen, daß Frau und Kinder sich erheben, den Lohn dafür zur Steuer tragen und obendrein noch danken sagen. Wenn Essen, Holz, auch Salz und Kohlen sich restlos die Günternte kann holen, bis daß bezahlt sind un're Schulden, dann wird auch diese Fäden bulden, daß auch die trante Mark wird steigen, die Notenspreffe kann dann schmeigen. G. St.

Markt-Kalender.

10. Januar: Schweinemarkt in Schönewalde.

Anzeigen.

Die Preitin-Annaburger Kleinbahn-Aktiengeellschaft, Sitz Merseburg, hat in der General-Versammlung vom 12. Juni 1920 beschloffen, das Aktienkapital durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 10 : 1 herabzusetzen. Die bisherigen Interimistischen-Aktienbesitzer sind aufgefordert, bis zum 30. Septbr. 1921 die Interimistische zurecht Ausgabe zugemengelter neuer Scheine dem Vorstande einzureichen. Ich bin von diesem beauftragt, gemäß § 290 Abs. 3 B. G. B. die gemäß Zusammenlegungsbeschluss vom 13. Juli 1920 gültig gegebenen Stücke Nr. 207, 222 bis 227 öffentlich zu versteigern. Ich beantrage zu diesem Zwecke Termin auf den

29. Januar 1923, mittags 12 Uhr in meinem Büro, Merseburg, Poststraße 14, an. Merseburg, den 4. Jan. 1923.
Dr. Penkert, Notar.
Gesucht per sofort:
2 ledige Knechte, die mit Pferden umzugehen verstehen und in den laufenden Hofarbeiten erfahren sind, sowie
1 kräftige Dienstmagd für Meßken und Hausarbeit. Guter Lohn und Kost.
Gut Hintzenstern bei Holzdorf (Ester).

Cement und Dachpappe
empfehlen
Wilhelm Kunze,
Dampfsägewerk — Holzhandlung
Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.
— Fernsprecher Nr. 6. —

Fahrräder, Zentrifugen, Nähmaschinen, Sprech-Apparate und Platten, Kinderwagen :: Sportwagen
sowie sämtliche Ersatzteile.
Ferner empfehle meine **Emallieranstalt** und **Reparaturwerkstatt** zur geßl. Verrichtung.
Fritz Rödler, Annaburg.

Handwagen
in laubterer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und Räder stets vorrätig.
Solide Preise. — Solide Preise.
Zentrifugen :: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Reparaturwerkstatt.
Wilhelm Grahl.

Oberschlesien überall!
Wer über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet sein will, der bestelle bei der Post den
ober-schlesischen Wanderer
die älteste und bei weitem verbreitete Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.
Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im „Wanderer“. — Zur Zeit werden von vielen Leuten, die das polnisch wendende Gebiet verlassen wollen, neue Entzungen im Reich gesucht. Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gattwirtschaft oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit verbühendem Erfolg durch eine Anzeige im „Wanderer“, Gleichmäßig eine Anzeige für den „Wanderer“ werden in der Geschäftsstelle der „Annaburger Zeitung“ ohne jeden Aufschlag angenommen.

Geschäft

auch mit Grundstücken zu kaufen gesucht.
Köcher, Reußlin,
Boddinstr. 63.
Ein fast **neuer Mfler** und ein Paar **guterhaltene Stiefel** zu verkaufen
Hinterstraße 18.

Gaslampen u. Gaskocher zu verkaufen
Holzbockerstraße 23.

ff. Bücklinge, Sprossen, Bratheringe, Corned Beef empfiehlt
J. G. Söllmigs Sohn.

Zahle ständig die höchsten Preise für **ausgetämmtes Frauenhaar.**
Otto Bär, Feilner.

Tuberkulosebekämpfung.

Das Kreiswohlfahrtsamt veranstaltet am **Donnerstag, 11. Januar nachmittags 4 Uhr** und **abends 7 1/2 Uhr** im **Palast-Theater** in Annaburg je eine Vorstellung des Tuberkulosefilms „**Die weiße Senne**“ mit begleitenden Vorträgen des Herrn Kreismedizinalrates Dr. Buch. Im Interesse der Volksundheit und Volksaufklärung und in Anbetracht der überaus starken Verbreitung der Tuberkulose auch unter der Bevölkerung unseres Kreises ist ein zahlreicher Besuch dieser Vorstellung überaus erwünscht. Der Eintrittspreis beträgt für **Kinder 10 Mt., für Erwachsene 40 Mt.** zur Deckung der erheblichen Unkosten.
Ich empfehle den Besuch der Vorstellung aufs wärmste.
Annaburg, den 5. Januar 1923.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Sämtliche Besitzer des Hüfnerfeldes werden zum **Mittwoch, den 10. Januar, abends 8 Uhr** im **Gasthof zur Weintraube** geladen **zwecks Brückenbau.**
Nichterschienene haben sich den gefassten Beschlüssen zu fügen.
Der Hüfnerichter. Carl Söhne.

Schweine-Versicherungs-Verein für Annaburg u. Umgeg. (auf Gegenseitigkeit).
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß **Bestellungen auf Futterhalk** in beliebigen Mengen bis **Freitag Abend** beim **Unterzeichneten** und Herrn **Herrn. Bragmann, Holzbockerstr. 2,** angenommen werden.
W. Gräßlich, Ulmenstraße 18.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 31
empfehlen sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.
Behandlung für Arantentassen.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

T-Träger
in gangbaren Profilen und allen Bau-Längen liefert preiswert und sofort ab Lager
Adolf Necke, Wittenberg,
Fernruf 848. Grünstr. 15.

Homöopathie und physikalisch. Heilverfahren
Lichtbehandlungen — Höhenonne
Massagen usw.
Sprechstunden v. 9-3 Uhr tägl.
Jessen, Schweinitzerstrasse
im Hause der Zahnpraxis.

Torgauer Kreis-Kalender
Preis 60 Mt., zu haben bei
Herrn. Steinbeiß, Papierhandlung.

Geschäfts-Drucksachen
schwarz und farbig, wie
Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten
Rechnungen, Rundschreiben, Preislisten
Briefumschläge, Empfangsbestätigungen
Geschäftskarten, Aufklebe- Aufschriften
:: Kosten-Anschläge, Koll-Anhänger ::
Postpaket-Adressen, Nachnahme-Karten
werden schnellstens in moderner
und sauberer Ausführung geliefert

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei
Telephon 24. Annaburg. Telephon 24.

ff. Camembert-Käse und **echte Harzer Käse** empfiehlt **J. G. Frischke.**
Ballistolöl u. **Crebriemenwachs** empfiehlt **J. G. Frischke.**

Bekanntmachung.

Auf Grund meines Abdeckerei-Privilegs sind mir sämtliche unheilbar erkrankte oder abgetriebene Pferde, d. h. durch Unfälle, insbesondere beibrüchige, durch innerliche und äußerliche unheilbare Krankheiten, zur ferneren Arbeit untauglich gewordene, ohne Unterschied, ob das Fleisch an sich noch zur menschlichen Nahrung geeignet ist, anzuliegen. Derartige Pferde dürfen nicht an Viehschlächter, Händler usw. verkauft oder veräußert werden.
Wichtiglich sind mir auch alle anderen beim Schlachten verworfen oder verendeten Tiere, als: Pferde, Esel, Fohlen, Kinder, Kälber, Schweine, Ziegen und Schafe sofort durch Fernsprecher anzumelden.
Ferner sind die Tierkörper bis zur Abholung zu aufzubewahren, daß die Häute keinen Schaden erleiden. Eine

Belohnung bis zu 1000 Mark
zahle ich demjenigen unter Verschwiegenheit seines Namens, welcher mit derartige Hinterziehungen so rechtzeitig zur Anzeige bringt, daß ich außer einer Verabfolgung derartige Übertretungen noch der Staatsanwaltschaft übergeben kann.
Staatl. priv. Abdeckerei Schweinitz (Ester)
Fernsprecher Amt Jessen 194.
Otto Bär.

10000 Mark Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir die Täter, die mir in der Nacht vom Sonntag zum Montag **einen größeren Posten Felle** gestohlen haben, so namhaft macht, daß gerichtliche Verurteilung erfolgen kann.
Wilh. Waisch.

Militärische Kameradschaft.
Unser **Bereins-Maskenball** findet am **Sonntag den 13. Januar** in der „**Neuen Welt**“ statt.
Anfang 8 Uhr.
Die Kameraden mit ihren Damen und geliebten Gästen sind herzlich willkommen. **Maskentüren** für Mitglieder und deren Frauen sind von Freitag ab bei Kamerad **Schlüter** zu haben.
Der Vorstand.

Näharbeiten in und außer dem Hause werden angenommen. Ausunft durch die Geschäftsstelle.
Syndetikon, klebt, leimt und kittet alles! empfiehlt **Herrn. Steinbeiß.**

F. C. A.
Donnerstag abend 8 Uhr
Monats-Versammlung
bei Herrn **Hoye.**
Der Vorstand.
Annaburger Landwehr-Verein
(eingetragener Verein).
Sonntag, den 14. Januar, nachm. 4 Uhr
Hauptversammlung
bei Herrn Kamerad **Dümichen.**
Tagesordnung:
1. Eröffnung.
2. Berichten der Niederschrift über die letzte Versammlung.
3. Jahresbericht.
4. Kassenbericht.
5. Bericht der Kassenprüfer.
6. Neuwahl des Vorstehenden.
7. Erhöhung der Monatsbeiträge.
8. Neuanfragen.
9. Anträge u. Vereinsangelegenheiten.
Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen aller Kameraden dringend erwünscht.
Eine **Worwversammlung** des **Gesamts-Vorstandes** findet um 2 1/2 Uhr statt.
Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Verein.
Donnerstag, den 11. Jan., abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
bei Herrn Kamerad **Dubro.**
Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.
Der Vorstand.
Reichsbund der **Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und -Hinterbliebenen.**
Ortsgruppe Annaburg.
Donnerstag, den 11. Jan., abends 8 Uhr
General-Versammlung in „**Stadt Berlin**“.
Die Kriegsbeschädigten wollen zu dieser Versammlung ihren Rentenbescheid und Steuerbuch zwecks Antrags auf Steuerermäßigung mitbringen.
Der Vorstand.
Männer-Curn-Verein
Annaburg (v. 1881).
Sonntag, den 13. Jan., abends 8 1/2 Uhr
Monatsversammlung im Vereinslokal „**Gold Ring**“.
Tagesordnung:
Gau-Verband am 10. März. Besandserhebung für 1922. Vorläufige unerbündliche Meldung zur Teilnahme am Deutschen Turnfest in München. Zahlreiches Erscheinen, besonders der passiven Mitglieder, erwünscht.
Der Vorstand.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke anlässlich ihrer Verlobung sagen
herzlichsten Dank
Gertrud Röhrborn
Alfred Hoffmann.
Annaburg, den 5. Januar 1923.
Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 250 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 253 M. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streit etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.

Verlags- und Druckerei Dr. 24.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. m. haben einpaar. Raum 6.00 M., für außerhalb Wohnende 8.00 M. Anzeigen im amtlichen Teile 12 M., im Reklameteile 20 M. (inkl. Leerungszuschlag u. Umfahsteuer.) Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Dr. 24, Postfach 24, Annaburg, Prov. Sach.

Dr. 3.

Mittwoch, den 10. Januar 1923.

26. Jahrg.

Ämlicher Teil.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195), des § 1011, 17 des allgemeinen Landrechts und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) wird für den Umfang der Provinz Sachsen folgendes verordnet:

§ 1. Alle Destillationen, Alkoholfabrikationen und sogenannte Bars, sowie andere, vornehmlich den Ausschank von Branntwein und Spirituosen betreffende Geschäftstätigkeiten sind in der Zeit von 10 Uhr abends bis 8 Uhr morgens geschlossen zu halten. Diese Vorschrift bezieht sich auch auf solche Geschäftstätigkeiten dieser Art, welche Teile einer in ihrer Gesamtheit konzentrierten Getr- und Schantwirtschaft sind, z. B. Bars in Kaffees.

Die Schlußstunde gilt als Polizeistunde im Sinne des § 365 des Reichsstrafgesetzbuches.

§ 2. Als Branntwein oder Spirituosen im Sinne dieser Polizeiverordnung gelten alle Flüssigkeiten, die durch Gärung und Destillation aus Obst und sonstigen Pflanzstoffen gewonnen werden und aus Wasser und Alkohol bestehen, sowie die zum Trinkgenuss bestimmten Flüssigkeiten, welche hieraus hergestellt oder hiermit in einem das Maß eines zur Salbarmachung des Getränkes notwendigen Spirituzuges überhöhten Umfangs gemacht sind, insbesondere Liköre, Cognac (Weinbrand), Grog, Punch usw.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, soweit nicht nach gesetzlichen Bestimmungen noch eine höhere Strafe verhängt ist, mit Geldstrafe bis zu 600 M. bestraft; an die Stelle der Geldstrafe tritt im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe; auch kann die Ortspolizeibehörde die Polizeistunde bis auf 8 Uhr abends herabsetzen.

§ 4. Strafbar wegen Zuwiderhandlung machen sich außer den Inhabern oder Betreibern der betr. Geschäftstätigkeiten auch die Bedienungspersonen.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Weitergehende Vorschriften bleiben unberührt.

Magdeburg, den 9. Dezember 1922.

Der Oberpräsident. Höring.

Veröffentlichung! Annaburg, den 9. Januar 1923.

Der Amtsvorsteher. Henze.

Reichshausbrandbezugsscheine der Reihe F.

Für die Reichshausbrandbezugsscheine der Reihe F ist als Weitergabedatum der 28. Februar d. Js. festgelegt. Bis dahin noch nicht weitergegebene Bezugsscheine gelten als verfallen und werden auf die Jahreslieferungsmenge in Anrechnung gebracht.

Torgau, den 3. Januar 1923.

Arbeitswirtschaftsamt. Der Landrat. Dr. Drews.

Veröffentlichung! Annaburg, den 9. Januar 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Kleinhandelshöchstpreise für Weiketts.

Infolge Erhöhung der Bahnfrachten erhöhen sich die Kleinhandelshöchstpreise für die ab 1. d. Mts. von den Gruben gelieferten Weiketts für einen Zentner ab Wagon oder Lager wie folgt:

für Belgern auf	1290 M.
für Dornitzsch auf	1280 M.
für Pretin auf	1280 M.
für Mochelna auf	1240 M.
für Auhenshain auf	1290 M.
für Wilschütz auf	1330 M.
für Probsthain auf	1280 M.
für Schilbau auf	1400 M.
für Torgau Stadt auf	1310 M.
im übrigen für den Preis Torgau auf	1280 M.

Bei Lieferung von Kleinformaten (Nußbröckchen usw.) kommt ein Aufschlag von 53,30 M. für einen Zentner, welcher von den Gruben hierfür berechnet wird, hinzu.

Ueberschreitungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Torgau, den 4. Januar 1923.

Arbeitswirtschaftsamt. Dr. Drews.

Veröffentlichung! Annaburg, den 9. Januar 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Zudemerkten.

Die Dezemberabkänfte der Zudermarten verlieren mit Ende Dezember 1922 ihre Gültigkeit. Da von dem für Monat Januar zur Verfügung gestellten Quantum Zucker erst eine Teilmenge freigegeben ist, ist vorläufig nur die Januar-A-Marte mit 1 Pfund Zucker zu beliefern.

Die Freigabe der Restmenge ist demnach zu erwarten, so daß von etwa Mitte Januar an die Belieferung der Januar-B-Marte, auch mit 1 Pfund erfolgen kann.

Torgau, den 4. Januar 1923.

Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses.

Dr. Drews, Landrat.

Veröffentlichung! Annaburg, den 9. Januar 1923.

Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

Der Abbruch der erfolglosen Konferenz.

Paris, 5. Jan. Die interalliierte Ministerpräsidentenkonferenz, die die endgültige Lösung des Reparationsproblems bringen sollte, wurde gestern abgebrochen, ohne daß ein Ergebnis erzielt werden konnte. Wie vorausgesehen war, war der Gegenstand zwischen den Vätern Bonarrotis und denen Bonarrotis zu groß, als daß er hätte überbrückt werden können. Der Abbruch hat eine ziemlich verlorene Lage geschaffen. Man maggebenden französischen Kreisen wurde gestern abend erklärt, daß der gestrige Tag ein Wendepunkt für die europäische Politik bedeute. England werde sich, ähnlich wie seinerzeit Amerika, wegen seiner Enttäuschungen ganz von den europäischen Angelegenheiten zurückziehen. Es wird sogar davon gesprochen, daß die englische Regierung ihren offiziellen Vertreter in der Reparationskommission, Sir John Bradbury, zurückberufen

Und bin so einsam doch!

Roman von Carl Schilling.

colorchecker CLASSIC

Eingangskarte
an. Nun schob
und klar perlen
n hob das Cello
bare Musik. In
gefallen. Gebüch
el der runseligen

Instrumente, als
n, die weit über
übel in den Tönen
Spiel des Doktor,
es Glück die Be-
mehr schwellen die
forde, als wollte
dieser Erde. Un-

der nächstlichen
g durch die Ritzen
löhlen die Klänge
von seinem Schlaf
den stolzen Kopf

Laub, brechende
n, und nun ein
mer großen Dispo-

nanz brachen die Zauberklänge ab. Erschrocken schauten sich die Spieler an. Da wieder das ungestüme Pochen an das Fenster, Zerissen war der Traum von Glück und Frieden. Was war das? was gabs? Als erste sprang die Mutter auf. Ueber dem Antlitz des Professors lag eine Unmutsfalte. Wer hörte sie, was wollte die Welt von ihm, warum ließ man ihm nicht die Ruhe seiner Einsamkeit? Da hatte Fides die Geige weggelegt. Vorsichtig öffnete sie das Fenster, schob den Nagel zurück und schlug den Laden auf. Ein kühler Luftzug drang sofort unangenehm ins Zimmer. Die Notenblätter schlugen sich um, einige fielen zu Boden, und die Lichter des Kronleuchters fingen an zu zucken. Da draußen ein Pferdekopfe, die Umrisse eines Reiters im Wettermantel. Und nun eine rauhe Stimme: „Bin ich hier recht am Hause des Herrn Professors Heimfurcht?“ „Gewiß, was gibt es?“ „Verwünschter Nag, Stockbunzel! Man kann mit dem Gaulde den Hals brechen! Hier eine Cello!“ Der Reiter da draußen wühlte in einer Ledertasche, die er an seiner Seite trug. Nun reichte er einen grauweißen Streifen Papier herein. Fides trat zurück. „Ein Telegramm!“ Verblüffendlos sahen sich die vier im Zimmer an. Langsam nahm der Vater den Zettel. Er trat unter den Kronleuchter. Als drohe eine Gefahr, so zitterten seine Hände. Er wagte nicht zu öffnen. Noch immer stand das Fenster offen. Das Schrauben und Schnarren des Pferdes erinnerte an den Vater. In menschenfreundlicher Besorgnis bat ihn die Matrone,

abzuleiten und einen Imbiß einzunehmen. Doch der Vate lehnte dankend ab: es sei verboten, auch habe er es eilig. Da griff Heimfurcht zur Geldbörse. Eine große Silbermünze wurde durch das Fenster gereicht. Ein erstauntes „Dante!“ dann Aufschläge und sich entfernende Tritte. Was mochte die Cello enthalten? Langsam, vorsichtig erbrach Heimfurcht das Schreiben. Nur einige Zeilen standen dort. Halb laut lasen seine Lippen: „Ich treffe morgen bei Dir mit Spes ein. Bin krank und elend. Nimm mich bitte auf! Dein unglückliches Weib Corona.“ Dem Professor entfiel das Blatt. Ein Juden lief über sein Gesicht. Dann sank er in den Stuhl. Lange, lange lag er hier. Niemand wagte zu fragen, zu hören. Sein Weib, das ihn verlassen, weil es nicht Glend und Verbannung mit ihm teilen wollte, fand den Weg heim! Sie, die Schöne, Stolge, die einst gefeierte Sängerin, war alles fuhlig! Dann ging's wie ein Schwert durch seine Seele: krank und elend! Die Tränen fielen in seinen ergrauten Bart. Und Spes, seine Todler, sein Kind, sollte er wiedersehen, an sein Herz brüden? Wohten sie kommen, sein Heim stand ihnen offen! Am andern Morgen in der elften Stunde hielt ein etwas altmühsiger Landbauer vor dem stillen Hause in der Waldesiefe. Hinter dem geschlossenen Fenster des Erdgeschosses sah Professor Heimfurcht und schrie. Aber seltsam, sein Blick verriet Unruhe, und seine Gebärden wollten gar nicht in den Bahnen bleiben, die ihm seine wissenschaftliche Arbeit vorschrieb. Die Volkshaft von gestern zitterte noch in allen Nerven, war sie doch für ihn, den Einjamen, gar zu groß